

Hallo zusammen,

der Honigertrag war dieses Jahr bislang wirklich nicht besonders gut und auch an Waldhonig wird voraussichtlich nichts mehr reinkommen, was zu einem Zuwachs im Honigraum führt. Was noch reinkommt, ist in etwa das, was die Bienen selbst verbrauchen. Da ich bislang viel mit Ameisensäure behandelt habe, habe ich in den letzten Jahren immer Mitte Juli abgeerntet, so dass ich Anfang August bereit war für eine Ameisensäurebehandlung. Ich werde voraussichtlich im Laufe der Woche abernten.

Zufüttern nach der Honigernte:

Wenn die Tracht zu Ende geht und der Honig geerntet wurde, benötigen die Bienenvölker gleich etwas Futter, um nicht versehentlich zu verhungern. Oft kommt zwar noch so viel rein, so dass sich die Völker den Juli über noch selbst versorgen können (Erhaltungstracht), aber ggf. kommt auch gar nichts rein. Besser ist es, man gibt etwas als Vorrat dazu. Bei den Zander-Völkern mit 2 Brutraumzargen sind häufig noch Randwaben mit Honig drin, die man nicht erntet und die noch eine Weile gut reichen. Aber bei 1-zargiger Führung (z.B. Dadant) ist normalerweise nicht viel Restfutter drin, so dass man besser gleich etwas zufüttern. Gebt ruhig 3-4 kg an Flüssigfutter in ein Wirtschaftsvolk nach der letzten Ernte rein.

Bei Ablegern nicht so viel auf einmal geben, ggf. 1kg pro Woche, nicht mehr! Vor allem nicht, wenn sie noch nicht alle Waben ausgebaut haben! Sonst lagern sie das Futter da ein, wo die Königin eigentlich Eier legen sollte und das Volk entwickelt sich nicht so gut. Ich füttere meine Ableger aktuell noch mit Festfutter und werde voraussichtlich erst Anfang August auf Flüssigfutter umsteigen. Das Flüssigfutter nehmen die Bienen besser auf und brauchen so viele Bienen als Wassersammlerinnen. Man muss aber aufpassen, dass man sie nicht überfüttert. Die richtige Einfütterung für den Winter kommt ja noch, aktuell sollen die Völker ja nur nicht verhungern.

Wenn ihr Flüssigfutter verwendet, stellt eine Zarge über die Abdeckfolie und schlägt diese an einem Eck um, so dass die Bienen nach oben gehen können. Stellt dort einen Tetrapack, Schüssel etc. rein und befüllt diese mit dem Flüssigfutter. Oder ihr nehmt einen „Auffütterer“ zum Aufsetzen oder ein Futterrähmchen, wo man das Flüssigfutter einfüllt. Wenn ihr einen Fütterer benutzt, dann habt ihr in der Regel ein Loch in der Folie, wodurch die Bienen zum Fütterer gelangen. Als Futter könnt ihr entweder fertiges Futter kaufen, oder aber selbst anrühren. Ich bevorzuge aktuell den günstigen Haushaltszucker, den ich 1:1,5 oder 1:1 mit Wasser vermische. Ich bevorzuge es, mehr Wasser zu nehmen, damit die Bienen den Zucker noch besser aufnehmen, aber bei der Wärme kann das Gemisch auch schnell anfangen zu gären.

Wenn ihr mit einem Eimer, Tetrapack oder auch einer Futtertasche arbeitet, solltet ihr darauf achten, dass die Bienen nicht ertrinken. D.h. legt Korke, Gras, Hölzchen oder etwas anderes schwimmfähiges Material, auf die Flüssigkeit, damit die Bienen darauf rumlaufen bzw. sich festhalten können. Teilweise sind die Gefäße so glatt, dass die Bienen nicht mehr rauskommen (rausfliegen tun sie nicht Die bleiben drin gefangen.) Stellt deshalb einen Stock rein, an dem die Bienen hochklettern können. Macht das auch bei den Futtertaschen, auch wenn diese aus Holz sind.

Achtung: Verschüttetes Flüssigfutter wird von Suchbienen aufgespürt und dann werden die umliegenden Völker auch mit erkundet. Das kann zu Räuberei führen. Daher das Futter vorsichtig einfüllen und „Leppern“ vermeiden. ☺

Zurückgeben der ausgeschleuderten Waben (Zander):

Wenn ihr die ausgeschleuderten Waben zurückhängt, dann solltet ihr Räuberei vermeiden. Seid also schnell und/oder macht es erst nach Ende des Flugbetriebs. Auch kommt jetzt kein Absperrgitter mehr rein. Das bewirkt, dass die Königin in der untersten Zarge nicht mehr brütet und man in spätestens 3 Wochen unten Brutfrei ist und man diese alten Waben entfernen kann. Ich mache das i.d.R. schon nach 2 Wochen.

Bei Dadant und Zander 1,5 hängt man die Honigrähmchen auch nochmals rein, dort aber mit Absperrgitter und einer Folie, damit nur ein kleinerer Spalt als aufstieg nach oben da ist. Die Bienen sollen die Rähmchen nur ausschlecken, dann werden die Honigrähmchen nach ein paar Tagen wieder entfernt und zu Hause eingelagert.

Einengen bei Zander mit 2 Brutzargen:

Nachdem der ausgeschleuderte Honigraum ohne Absperrgitter wieder auf die Brutraumzargen gesetzt wurde, legt die Königin (nach dem Lehrbuch zumindest) nicht mehr in der unterste Zarge sondern belegt nach und nach das untere Drittel der obersten Zarge (ehemaliger Honigraum). Die unterste Zarge ist also nach spätestens 3 Wochen brutfrei. Oft ist schon nach 2 Wochen so wenig Brut drin, dass man gut einengen kann. Beim Einengen wird einfach die unterste Zarge weggenommen und die alten Rähmchen damit entfernt. Wenn noch Brut in nennenswertem Umfang oder gute Rähmchen mit Pollen drin sind, kann man diese in die beiden verbleibenden Zargen an den Rand hängen und dann entweder vor dem Auffüttern oder im Frühjahr bei der Auswinterung rausnehmen.

VOR Einengen

NACH Einengen

Honigraumzarge

Brutraumzarge 2 => Honigraumzarge

Brutraumzarge 1 => Brutraumzarge 2 Brutraumzarge 1 wird später ohne Rähmchen bei der Ameisensäurebehandlung wieder oben aufgesetzt.

Wenn man seine Völker in Zander auf einem Brutraum oder in Großraumbeuten (Dadant, Zander 1,5) geführt hat, dann entfällt das einengen. Bei Zander mit einem Brutraum wird der Honigraum zu einer zweiten Brutraumzarge, dient aber hauptsächlich als Futterlager für den Winter. Die Königin geht zwar auch nach oben, aber nach meiner Erfahrung weniger als bei den 2-Zargern.

Ableger mit engem Flugloch führen

Grund dafür ist, dass Ableger im Vergleich zu einem Wirtschaftsvolk vergleichsweise schwach sind. Das heißt, sie lassen sich leichter berauben, als starke Völker. Um es möglichen Räubern schwer zu machen, sollte das Flugloch leicht und von wenigen Bienen zu bewachen sein. Das heißt: je enger, desto besser. I.d.R. reicht das enge Flugloch des Fluglochkeils aus. Ich persönlich bevorzuge auch engere Löcher ... letztendlich muss nur eine Biene durchpassen. ☺ Das Einengen des Fluglochs wird ab Ende Juni wichtig, wenn die Trachten zu Ende gehen und die Suchbienen auch schwache Völker als „Trachtquelle“ erkunden.

Ich enge das Flugloch auch bei meinen Wirtschaftsvölkern ein, wenn ich den Honig geerntet habe. Vermeidet Räuberei!

Soll der Zander-Ableger auf 2 Zargen erweitert werden?

Da gehen die Imkermeinungen weit auseinander. Meine Erfahrung ist, dass man in 95% der Fälle nicht erweitern muss. Ggf. machen starke Ableger etwas Unterbau, aber der Platz reicht normalerweise vollkommen aus. Wenn ihr euch aber unsicher seid, dann stellt einfach eine 2. Zarge mit ausgebauten Rähmchen oder mit Mittelwänden drauf und wartet ab, was passiert. Wenn sie die Zarge annehmern bzw. gut ausbauen, dann lasst sie zum Einfüttern drauf, ansonsten nehmt ihr sie wieder runter. Probiert es aus und lernt dabei... ☺ Bei Dadant und Zander 1,5 könnt ihr einfach alle 12 bzw. 10 Rähmchen reinhängen.

Varroakontrolle:

Ich hatte letzten Freitag die Varroaschieber bei den Völkern am Bienengarten eingelegt und diesen Samstag kontrolliert. Ich hatte einen Milbenfall von unter 1 Milbe am Tag. Momentan rechnet man mit 200 Milben je pro Tag gefallener Milbe. D.h. es müssten weniger als 200 Milben im Volk sein. Ende Juli rechnet man mit 300 Milben je pro Tage gefallener Milbe.

Wenn man durchschnittlich mehr als 5 gefallene Milben je Tag hat, sollte man gleich mit der Varroabehandlung beginnen, ansonsten kann man noch warten.

Ich habe die letzten Jahre immer mit Ameisensäure behandelt. Ich werde dieses Jahr auch wieder Ameisensäure nehmen, aber verstärkt auch Varromed verwenden. Da die Völker so wenig Befall haben, werde ich vermutlich die erste Behandlungsrunde mit Varromed machen (3 oder 4 Wochen). Die zweite Behandlungsrunde Anfang September mache dann vom weiteren Milbenfall abhängig und von meinen noch nicht feststehenden Urlaubsplanungen. D.h. wenn ich die 3 Wochen Varromed nicht schaffe, weil ich im Urlaub bin, dann mache ich Ameisensäure (wenn das Wettermitspielt ☺). Mal sehen. Da schreibe ich noch eine Mail dazu.

Varroabehandlung:

Sofern ihr nicht an dem vergünstigten Einkauf über den Verein teilnehmen könntet, müsst ihr deutlich teurer die Behandlungsmittel über die Apotheke einkaufen. Wer noch keine Behandlungsmittel hat, sollte diese nun zügig einkaufen!

Egal, welche Mittel ihr nehmt: Beachtet die Anwendungshinweise und geht nicht über die Maximalmengen hinaus!

Ameisensäure - Hinweise zur Behandlung:

1) Abstand zwischen Brut und Ameisensäure:

Ameisensäure wirkt tödlich auf die Brut im Umkreis von rund 15cm um einen Dispenser. Man muss daher einen genügenden Abstand zur Brut herstellen.

- ⇒ Bei den Wirtschaftsvölkern Zander mit 2 Bruträumen wird der Abstand über die obere Brutraumzarge (ehemalige Honigraumzarge) gewährleistet, die ja nicht stark und v.a. im unteren Drittel bebrütet ist. D.h., dass man 2/3 der Zarge als Abstand zur Ameisensäure hat.
- ⇒ Bei den Ablegern und den 1-räumigen Völkern (Dadant, Zander 1,5) muss man zusehen, dass entweder die Auflage für die Ameisensäure erhöht ist (z.B. indem man Halbzargenrähmchen oder einen Holzklötz unter den Dispenser stellt) und/oder das Brutnest auf der einen Seite der Zarge und die Ameisensäure auf der anderen Seite platziert wird. Ersteres halte ich für einfacher, oft mache ich aber beides und platziere das Brutnest später wieder mittig.

2) Behandlungs-Temperatur

Optimal ist über 20 Grad und unter 30 Grad. Ansonsten kann es für die Bienen problematisch, sprich tödlich, werden. Egal ob Ameisensäure oder Api-Life-Var. Über 30 Grad kann tödlich für die Bienen werden!

3) Menge des Behandlungsmittels

Höchstmengen der Behandlungsmittel beachten! Nie mehr verwenden, als die Anleitungen vorgeben. Sonst wird es tödlich für die Bienen!

4) Sonstiges

Varroaschieber ist Pflicht bei allen Behandlungsmittel während der Behandlung! Enges Flugloch wird nicht überall vorgegeben, ich mache es trotzdem, v.a. weil ich wg. Vermeidung von Räuberei sowieso an allen Völkern jetzt eine Fluglocheinengung dran habe.

Wie oft sollte man behandeln?

Häufig kommt die Frage, ob man die Wirtschaftsvölker und Ableger tatsächlich 2x behandeln muss oder ob man die erste Behandlung ausfallen lassen kann... die Behandlung schwächt ja auch die Volkentwicklung und stresst die Völker, was man gerne vermeiden will. Meine Antwort ist: Es kommt darauf an ... wie der Varroabefall ist ... und wie eure Behandlungsphilosophie ist.

Meine Behandlungsphilosophie ist, dass ich alle Völker 2x behandle, egal wie hoch der Befall ist und egal ob Ableger oder Wirtschaftsvolk. Grund dafür ist, dass ich es mir so angewöhnt habe und ich bislang gut damit gefahren bin. Ich tendiere bei den Ablegern oder bei niedrigem Befall aber auch dazu, die Höchstmenge an Ameisensäure nicht auszuschöpfen sondern etwas darunter zu bleiben (und ich meine damit 10-20% Reduktion der Menge). Ich meine, dass es auch einen Artikel von Pia Aumeier über die Notwendigkeit (oder Nicht-Notwendigkeit) der 1. Behandlung gibt.

Relevant für eure Entscheidung sollte sein:

- 1) Ist ein Behandlungskonzept erprobt und erfolgreich?
Das Behandlungskonzept Ba-Wü mit den 2 Ameisensäure-Behandlungen ist erprobt und funktioniert.

2) Wie hoch ist der Varroabefall?

Je besser ihr den Befall mit dem Varroaschieber kontrolliert und je besser ihr den Befall einschätzen könnt, desto eher könntet ihr euch dazu entscheiden, die Völker ggf. nicht jetzt sondern erst nach der Auffütterung Ende August zu behandeln. Bei Ablegern, die bei der Erstellung bereits behandelt wurden, ist der Befall i.d.R. niedrig, so dass man dort eher auf die 1. Behandlung verzichten könnte als bei Wirtschaftsvölkern.

Aber: Ich verzichte nie auf die erste Behandlung!

Ich empfehle das Behandlungskonzept Ba-Wü: <https://bienenkunde.uni-hohenheim.de/104406>

Ich empfehle, eine Methode mehrere Jahre zu üben und zu beherrschen (Befallskontrolle, Durchführung, Erfolgskontrolle), bevor man mit allen möglichen Methoden experimentiert. Wenn man eine Methode mehrere Jahre gemacht hat, kann man immer darauf zurückgreifen und ist hat eine gewisse Sicherheit damit. Dann lässt es sich auch gut experimentieren und v.a. auch vergleichen, was einem besser liegt oder was (nicht) funktioniert. Die Behandlung ist aus meiner Sicht der schwerste Teil der Imkerei, da v.a. die (wichtige) Beurteilung des Behandlungserfolgs einiges an Erfahrung benötigt.

Aktuell glaube ich, dass bei einem niedrigen/mittleren Milbenbefall Varromed das beste Behandlungsmittel ist.

Die Methode „Teilen und Behandeln“ habe ich noch nicht praktiziert. Ulrich Braun und Markus Körner sind aber sehr gut mit der Methode vertraut und geben Euch bestimmt gerne Tipps. Sie hatten dazu auch mal einen Vortrag auf einer Monatsversammlung gehalten.

Viele Grüße

Uwe Weingärtner